

# Kein Geld für Zuschuss

## Stadt beteiligt sich nicht an Friedhofweg Sanierung

**BURGBERNHEIM (cs) – Zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt hat die evangelische Kirchengemeinde bei der Stadt einen finanziellen Zuschuss zur Sanierung des Friedhofweges zur Leichenhalle beantragt. Nur zwei Stadträte stimmten zu, den Wegebau zu 80 Prozent, das wären rund 68 000 Euro, zu unterstützen. Mit Verweis auf die aktuelle Haushaltssituation votierte die Mehrheit der Räte in der Feriensitzung gegen eine finanzielle Beteiligung.**

Die rechtliche Seite ist eindeutig, erhält aber aufgrund der Besitzverhältnisse in Burgbernheim eine besondere Note. An sich ist das Bestattungswesen eine kommunale Aufgabe, legte Robert Kett, Chef der Hauptverwaltung, den Stadträten dar. Wenn jedoch die Kirchengemeinde, wie in Burgbernheim der Fall, diesen Bereich übernimmt, hat sie auch die Kosten zu tragen. Eine rechtliche Verpflichtung zur finanziellen Beteiligung der Stadt am Wegebau konnte Bürgermeister Matthias Schwarz folglich nicht ableiten.

Das Leichenhaus gehört jedoch der Stadt, bereits bei einem Ortstermin des Bauausschusses im Mai gab es eine Diskussion über eine mittelfristige Erneuerung des Gebäudes, an dem die Hanglage des Friedhofs deutliche Spuren hinterlassen hat.

Selbst wenn für die Stadt das Thema Leichenhalle bestenfalls in einigen Jahren aktuell wird, hatte es unmittelbare Auswirkungen auf die Debatte um die Sanierung des Weges. Denn für einen Neubau kam aus Sicht der Ausschussmitglieder nur ein Standortwechsel in Frage. Warum also einen Weg teuer sanieren, wenn dieser bestenfalls noch für einige Jahre zur Leichenhalle führt, war ein Argument der Zuschuss-Gegner.

„Auf Dauer wird der Weg nicht gebraucht“, stand für Dietmar Leberecht (SPD) fest. Der Rechtfertigung von Ute Schmidt (CSU), dass der Weg

gerade für die älteren Friedhofbesucher eine Gefahrenquelle darstellt, hielt Leberecht entgegen, dass sich die übrigen Gehwege ebenfalls in einem schlechten Zustand befinden. Werner Staudinger (Freie Bürger) hinterfragte die Notwendigkeit, den Weg in seiner jetzigen Breite zu sanieren. Er konnte sich vorstellen, auf eine Befahrbarkeit durch den Leichenwagen zu verzichten, um Kosten einzusparen.

Zur Sprache kam im Stadtrat zudem eine Anhebung der Grabgebühren durch die Kirchengemeinde, um ihrerseits alle Geldquellen auszunutzen. Der Kirchenvorstand Hartmut Assel, der als Vertrauensmann unter den Zuhörern im Stadtrat saß, hat sich bewusst dafür ausgesprochen, „verträgliche Gebühren“ beizubehalten. Laut Kirchenvorstandsmitglied Günther Breitschwerdt kostet ein Doppelgrab bei einer Liegezeit von 20 Jahren derzeit 13 Euro pro Jahr.

### Höhere Grabgebühren?

Bürgermeister Schwarz konnte sich dennoch vorstellen, dass die Gemeinde die Gebühren erhöht. Zumal die Sanierung des Weges zur Leichenhalle nicht die einzige Investition der Kirchengemeinde bleibt. In absehbarer Zeit stehen Reparaturen an der Friedhofsmauer an. Ebenfalls bereits im Bauausschuss hat Assel auf die Renovierungsbedürftigkeit der beiden Kirchengänge zur Friedhofsseite hingewiesen. Hinzu kommen die grundsätzlich hohen Ausgaben durch den Unterhalt des am Hang gelegenen Friedhofs.

Eine Bezuschussung in naher Zukunft kam für Schwarz jedenfalls nicht in Frage. „Im Moment ist überhaupt kein Geld da“, verwies er vielmehr auf die Auflagen des Landratsamtes als Kommunalaufsichtsbehörde, angesichts der hohen Verschuldung auf zusätzliche Ausgaben zu verzichten. Im aktuellen Haushaltsplan der Stadt sind keine Mittel für den Friedhofweg eingestellt.



In sehr schlechtem Zustand ist der Weg zur Leichenhalle. An den Kosten der bevorstehenden Sanierung wird sich die Stadt nicht beteiligen. Foto: Christine Berger